

Ramelow in Jena: „Vernetzung in Thüringen muss voranschreiten“

Ministerpräsident Bodo Ramelow lobt innovative Jenaer Unternehmen, die ihn aber auf einige Baustellen ansprechen.



Ministerpräsident Bodo Ramelow (2. von rechts) besuchte die Modellfabrik 3D-Druck der Ernst-Abbe-Fachhochschule (EAH). Die Modellfabrik ist an das Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 Ilmenau angegliedert. Jens Bliedtner (rechts) von der EAH erklärt das Laser-Auftragsschweißen, das als Reparaturverfahren dient. Foto: Conni Winkler

Jena. „Sie besuchen heute an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena eine Fabrik. Das sagt schon alles.“ Mit diesen Worten begrüßte Steffen Teichert, Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) und alle anderen Gäste. Er bezog sich damit auf die gelungene Verzahnung von Theorie und Praxis und gab so den Diskussionsschwerpunkt einer guten Vernetzung von Lehre, Forschung und Wirtschaft vor.

Gleichzeitig wünscht er sich von Ramelow mehr Unterstützung bei der Gelderverteilung für die EAH, da diese doch mehr für die Lehre ausgerichtet sei als für Forschung. Das fange schon bei geeigneten Räumlichkeiten für die Forschung an. Es müsse Investitionen geben, schließlich käme dies der Region zu Gute. Rektor Teichert wies darauf hin, dass ein Anbau für Forschung und Entwicklung dringend notwendig sei. Mit einem Augenzwinkern überreichte er dem Ministerpräsidenten als Gastgeschenk daher auch ein 3D-Modell der EAH Jena – mit Anbau.

Ramelow erklärte ausweichend, wenn er Gelder vom Bund bekäme, so würde er es gerne weiterreichen. „Aber die Firmen müssen begreifen, dass sie hierher kommen können mit ihren Anliegen, um ihre Ideen umsetzen zu können“, betonte der Ministerpräsident. Es mangle immer noch an einer guten Vernetzung der hochgradig innovativen, neuen Unternehmen mit Forschung und Lehre sowie auch untereinander.

Das bestätigte Steffen Späthe, Geschäftsführer der Softwareentwicklungsfirma Navimatix, dessen Firma ebenfalls auf der Besuchsliste Ramelows stand. Seinen Ausführungen zufolge sei genau das ein Problem, wenn die innovativen Unternehmen Thüringens nichts voneinander wüssten und so nicht gemeinsam interagieren könnten, um die Wertschöpfung innerhalb des Freistaates zu generieren.

Ein weiterer wichtiger Schritt für Wachstum sei das Finden von qualifizierten Mitarbeitern. „Da muss schon in den Schulen angesetzt werden, wo der Informatik-Unterricht noch immer ein Stiefkind ist“, sagte Späthe. Darauf entgegnete Ramelow: „Aber sie wissen schon, wenn man auf die analoge Schnittstelle Lehrer trifft, dass das ein Problem ist.“ Einige Akteure seien einfach nicht bereit, der Digitalisierung mehr Raum zu geben, gerade im Bereich Schule sei das der Fall. Da müsse noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Eine schnelle Lösung gebe es dafür nicht und das Thema sei sehr komplex.

Etwas konkreter adressierte Markus May, Geschäftsführer der 3Faktur GmbH, sein Anliegen an Ramelow. Gerade die oft unsichere öffentliche Haushaltslage während der zähen, oft lang andauernden

Beschlussfindungsphase sei ein Problem für junge Unternehmen, die auf Fördergelder angewiesen seien. Ramelow sagte dazu, das sei auch sein Anliegen, dass es mehr Planungssicherheit für die Unternehmen Thüringens gäbe.

May betonte aber auch, dass seine Firma nur existiere, weil es in der Gründungsphase umfassend gefördert wurde wie zum Beispiel durch die Investitions- und Kaltmietenförderung aus Mitteln des europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

3Faktur ist spezialisiert auf die Prototypenherstellung und das Fertigen von Kleinstserien mittels 3D-Druck. 2004 hat sich das Unternehmen gegründet. Seitdem konnten 1000 Kunden aus aller Welt zufriedengestellt werden, darunter auch Unternehmen aus Thüringen, die vor der Gründung von 3Faktur meist mangels Alternativen in Fernost produzieren lassen mussten. „Die Wertschöpfung in diesem Bereich findet nun im eigenen Land statt“, betont May und erntet damit wohlwollende Zustimmung vom Ministerpräsidenten und den anwesenden Gästen.

„Um die additive Fertigung in Thüringen zu stärken, ist insbesondere akademische Exzellenz gefragt“, sagte Markus May und dankte noch einmal Jens Bliedtner, Leiter des Fachgebietes Fertigungstechnik/Fertigungsautomatisierung im Fachbereich SciTec der EAH Jena, der ihn fachlich umfassend unterstützt habe. An dieser Stelle funktioniere der Wissenstransfer ausgezeichnet. Aber auch May wies noch einmal darauf hin, wie wichtig die Vernetzung der Unternehmen untereinander sei. Daran müsse man arbeiten.

Conni Winkler / 20.07.18